Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 19 (1962)

Heft: [12]

Artikel: Optimales Turnen ist Gebot

Autor: Steiner, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Optimales Turnen ist Gebot

In der Schweizerischen Lehrerzeitung, Nr. 23/1961 schreibt H. Steiner, Winterthur, zum Problem Schulturnen folgendes:

In keinem Fach wie im Turnen laufen wir Lehrer, so scheint es mir, so sehr Gefahr, uns dem Minimalismus zu verschreiben. In den Hauptfächern veranlassen uns Lehrmittel und Anschlussprogramme, unser Pensum vorzüglich zu erfüllen. Auf Jahresende müssen wir alsdann Aufsatzhefte und Schülerzeichnungen auflegen, Rezitationen und Liedervorträge aufführen und uns damit über das Geleistete ausweisen.

Im Turnen gibt es diese Leistungsprobe in der Regel nicht. Wohl absolvieren die Knaben eine Schulendprüfung, wohl werden in einzelnen Schulgemeinden Gemeinschaftsübungen aufgeführt, der Lehrer aber steht bei diesen Prüfungen abseits. Bei der Vorführung der Gemeinschaftsübung taucht seine Turnabteilung in der Masse unter, und bei der Schulendprüfung wird ausschliesslich die Fertigkeit und Leistungsfähigkeit des einzelnen Schülers geprüft.

In gewissen Kantonen wird der Turnunterricht durch Fachexperten überwacht, in andern aber, so im grossen Schulkanton Zürich, fehlt der Turnexperte für den gewählten Lehrer. Schulbehördemitglieder werden hier selten in der Turnhalle gesehen. So ist denn der Lehrer frei, wirklich frei im Gestalten dieses Faches. Turnschule und Turnkurse liefern ihm eine Fülle von Anregungen, diese aber verflachen bald. Man läuft Gefahr, Routinearbeit zu leisten — und dies ist sehr bedauerlich.

Bedauerlich deshalb, weil der Schüler die zwei oder drei Turnstunden der Schulwoche über alles schätzt und benötigt. Stillsitzen in der Schulbank entspricht nicht der natürlichen Verhaltensweise des Kindes. Gute Sitte und gute Lenkung verpflichten den Schüler zu diesem Verhalten. Er bändigt seinen Bewegungsdrang, weil es sich so gehört; er hofft aber, den Ausgleich im Turnen und im Spiel zu finden. Kinderspiele sind heute eine Seltenheit geworden. Wo in aller Welt treffen wir heute noch Schüler, die in ihrer Freizeit «Versteckis» spielen oder ein Kriegsspiel oder ein Schlagballspiel organisieren. Kaum mehr beobachten wir Kinder, die sich frei im Walde tummeln oder die auch nur auf der Strasse «Völki» spielen. Alle diese Unternehmen sind heute verboten oder irgendwelcher Gründe wegen nicht mehr durchführbar.

Wir Aelteren haben diese Dinge in unserer Jugendzeit noch gekannt, gepflegt und gekostet. Wir lebten für ein Schlagballspiel am freien Mittwochnachmittag, für einen Fussballmatch gegen die Gleichaltrigen des Nachbardorfes, des andern Quartiers. Den Match, das Spiel gegen die andern gibt es auch heute noch... aber organisiert... als «Meisterschaft» aufgezogen durch die Grossen. Da steht der Verbandsfunktionär mit Stoppuhr und Pfeife in der Mitte. Er sorgt für Disziplin und für Einhalten der — internationalen — Regeln, und er lenkt das Geschehen von Anfang bis zum Ende. Nichts von Aufregung, nichts von Empörung, nichts von Einsatz bis zum äussersten... aber auch nichts von einem kindertümlichen Erlebnis.

Das Kind ist auch anderer herrlicher Dinge verlustig gegangen. Welche Knirpse wandern heute noch über Berg und Tal, welche Knaben unternehmen heute noch mehrtägige Velotouren? Der sonntägliche Autoausflug mit den Eltern, die Benützung des Trams, des Busses, der Autostop und neuerdings das Töfflifahren sind an Stelle dieser Unternehmen getreten.

Was anderes bleibt als das Schulturnen? Wohl lenkt auch hier der Erwachsene die körperliche Betätigung — aber er tut es ausschliesslich der Sache, des Turnens wegen. Ist es da nicht notwendig, sehr notwendig, dass diese Lenkung auf die bestmögliche Art geschieht? Man erlaube mir, einige Winke anzubringen. Die Anregungen betreffen Nebensächliches, das nicht minder wichtig als der methodische Aufbau der Turnlektion ist. Die angeführten Beispiele sind nicht frei erfunden:

1. Setzen Sie die beiden wöchentlichen Turnstunden nicht auf beispielsweise Dienstag 16—17 Uhr und Mittwoch 7—8 Uhr. Solches erweckt den Eindruck, Turnen sei nicht mehr als ein notwendiges Uebel.
2. Lassen Sie die Turnstunden nicht bei jeder Gelegenheit ausfallen. Zu den unpassenden Gelegenheiten zählen folgende Vorfälle: Die Schüler können in der vorangehenden Rechenstunde nicht ruhig sitzen, zwei Kinder haben die Turnschuhe vergessen, Hans findet den Schlüssel zum Materialkasten nicht, Annemarieli erreicht den Besammlungsplatz im Hopserhüpfen statt im sittsamen Gleichschritt... oder die eine Halbklasse der Abteilung befindet sich auf der Schulreise.
3. Die Turnstunde beginnt mit dem Glockenschlag, anderenfalls setzt die körperliche Betätigung im Garderobenraum ein.
4. Lassen Sie die Zeit nicht unnütz verstreichen, indem Sie weitläufige Erklärungen abgeben (z. B. über die Kraftkomponenten, die zum weitesten Weitsprung führen), indem Sie erst einmal die genauen Personalien der Schüler aufnehmen, indem Sie Appell mit Namenaufruf machen (die Anzahl der Anwesenden lässt sich «auf einen Blick» ermitteln, wenn die Schüler in Zweierkolonne laufen oder an sechs Ringen schwingen), oder indem Sie jedesmal die Spielmannschaften wählen lassen.
5. Achten Sie auf die Bekleidung der Turnenden. Zwei Pullover — ein dunkelgrüner mit Rollkragen und darüber ein dicker gelber «Mohair» — sind im September zuviel. Wo die Schule ein einheitliches Turnkleid abgibt, sollte dieses immer — ausser am Wäschetag — getragen werden. Dieses Kleid ist sicher das zweckmässigste, ausserdem vereitelt es die Eitelkeit.
6. Achten Sie auch auf Ihr Turntenue. Es gibt heute noch — oder wieder — Kollegen, die die Turnhalle im Strassenkleid (inkl. Schuhe) betreten, den Tschopen ausziehen und die Turnstunde eröffnen.
7. Bieten Sie stufengemässen Stoff. Eine erste Turnstunde für Mädchen im fünften Schuljahr sollte nicht ausschliesslich dem Korbballspiel gewidmet sein.
8. Improvisieren Sie, wenn Sie damit Zeit gewinnen. Im Training braucht das «Völkli»-Feld nicht die genauen Ausmasse, die Stafettenbahn nicht die offizielle Länge zu haben. Es muss nicht jeder Weitsprung ausgemessen werden — man kann auch Zielmarken in die Sprunggrube legen; es muss nicht jeder Schnellauf gemessen werden — für Schüler ist ein Wettlauf aller quer über die Turnwiese ebenso reizvoll.
9. Improvisierte Turnstunden ohne den üblichen Aufbau und Spielstunden beleben den Turnunterricht angenehm. Anwärmen und Einordnen gehören aber auch an den Anfang solcher Stunden.
10. Lassen Sie Ihre Schüler, wenn immer möglich, barfuss turnen. Turnen Sie selber barfuss, damit Sie erleben, wieviel besser die Fussarbeit gelingt. Die Menschheit «leidet» unter dem Modezwang; gönnen wir den Kinderfüssen im Turnunterricht wenigstens eine «Atempause».

11. Verlegen Sie die Turnstunde nach Möglichkeit von der Halle auf die Turnwiese. Auch frühmorgens darf man sich ohne Bedenken zehn oder fünfzehn Minuten im taufrischen Gras tummeln. Nehmen Sie das Risiko der gestörten Disziplin auf sich. Es ist eine recht natürliche Erscheinung, wenn die Schüler sich auf der Turnwiese weniger gesittet benehmen als in der Halle. Die Kinder beabsichtigen dabei keineswegs, den Lehrer zu ärgern, sie wollen damit im Gegenteil ihre Freude kundtun.
12. Ueberlassen Sie das Wegräumen der Turngeräte nicht ausschliesslich den Schülern. Sehr wohl könnte ein Unfall eintreten, wenn zehnjährige Knirpse ohne Aufsicht Reckstange und Barren wegräumen müssen.

Die Führer der Turn- und Sportverbände äussern sich nicht besonders günstig über unsere Arbeit: «Das Schulturnen wird oft noch viel zu dilettantisch betrieben und hat mit einer eigentlichen Körperertüchtigung wenig zu tun.» — Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Landesverbandes für Leibesübungen (NZZ vom 10. 4. 61). Es liegt bei uns, diesen Leuten eine bessere Meinung über unser Wirken beizubringen.

Stens Sport-Palette

Sein grösster Sieg

Was ist ein sportlicher Sieg wert? Meistens ist eine Medaille, ein Ehrenpreis, eine Urkunde oder gar ein Meistertitel der Lohn. Wie gering und nebensächlich aber ist dies alles gegen ein Menschenleben.
Oscar Weber brauchte nicht lange zu überlegen, als er vor der Alternative «Sieg oder Mensch» stand. Er war auf dem Zürichsee kurz vor dem Gewinn der Schweizer Segelmeisterschaft in der Olympiajollenklasse, als er einen seiner Konkurrenten kentern sah. Der junge Mann im Wasser war Nichtschwimmer, das wusste Oscar Weber. Er drehte mit seinem Boot sofort bei und rettete den Konkurrenten. Der Sieg allerdings war vergeben, denn andere Boote hatten inzwischen die Ziellinie passiert.
Für Oscar Weber gab es keinen Ehrenpreis und keinen Meistertitel. Aber er trauerte dem entgangenen Sieg nicht nach. Er hatte einen viel grösseren Sieg errungen.

Ein Leichtathlet-Grossverdiener

Die Untersuchungen der schwedischen Steuerbehörden haben zu der Feststellung geführt, dass der bekannte schwedische Mittelstreckler Dan Waern in den Jahren 1957 bis 1960 nicht weniger als 68 700 Kronen (7 000 — 12 700 — 28 000 — 21 000) als Vergütungen bei seinen Starts erhalten hat. Dennoch hat sich der «Pseudoamateur» Dan Waern nicht gescheut, 1960 für die Olympischen Spiele in Rom den «Amateureid» abzulegen, um in den Kampf um olympische Ehren eingreifen zu können.
Die ssk schreibt dazu: Dass Dan Waern 1960 in Rom als Amateur an den Start ging, ist ein Skandal ersten Ranges. Die in Schweden von den Behörden mit polizeilicher Unterstützung bei den Vereinen und Veranstaltern durchgeführten Untersuchungen haben ergeben, dass Dan Waern am laufenden Band «Startgagen» angenommen hat. 1957, am Beginn seiner Karriere, hat Dan Waern im allgemeinen 500 Kronen für jeden Start erhalten. 1958 stiegen die «Startvergütungen». Im letzten Jahr bekam Dan Waern u. a. in Stockholm einmal 2 500 Kronen, in Karlstad 2 000 und in Gävle 1 500 Kronen. 1959, als Dan Waern ein zugkräftiger Star geworden war, dessen Name die Zuschauer auf die Plätze der Veranstalter brachte, zahlte Karlstad 2 800 Kronen, Stockholm 2 500, 2 400, 3 350 und bei einer weiteren Veranstaltung sogar eine «Spitzengage» von 5 000 Kronen. Vor und nach den Olympischen Spielen 1960 «kassierte» Dan Waern weiter. Für vier Starts in Stockholm wurden ihm in jenem Jahre 10 400 Kronen bezahlt. In Karlstad liess man sich einen Start von Dan Waern 4 000 Kronen kosten.
Die Ermittlungen haben zum ersten Mal authentische und stichfeste Unterlagen über Missstände in der internationalen Leichtathletik gebracht, weil hier die Behörden eingegriffen haben, um ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung in die Wege zu leiten. Ob alle Verstösse aufgedeckt werden konnten, ist dabei noch nicht einmal sicher. Dan Waern hat sich, 1960 im Jahr der Olympischen Spiele, einen Gutsbesitz von 500 000 Kronen kaufen können. Zwar half in diesem Falle ein Direktor einer Stockholmer Firma mit einem Darlehen von 125 000 Kronen, doch heisst es, dass Dan Waern den Kauf zur Hauptsache mit eigenen Mitteln finanzieren konnte.
Der «Fall Waern» zeigt in besonders krasser Weise, wie in der internationalen Leichtathletik von den «Stars» gegen die Amateurbestimmungen verstossen wird und wie Funktionäre der Vereine und Verbände diese Verstösse und die Zahlungen unter dem Tisch decken.
An sich liegt hier nun nicht ein Einzelfall vor, sondern es gibt neben Dan Waern viele Sünder. Als sich im Vorjahre die ersten Anzeichen zeigten, dass der Internationale Leichtathletikverband den Schwedischen Leichtathletikverband zu einer Verfolgung der Verstösse von Dan Waern veranlassen wollte, liess man auf schwedischer Seite durchblicken, auch «Material» gegen Spitzensportler anderer Nationen in der Hand zu haben. In diesem Zusammenhang wurden einige sehr bekannte Namen genannt. Die angekündigten Enthüllungen sind jedoch nicht erfolgt.

Waern — «nationaler Amateur»

Dan Waern, der vom Internationalen Leichtathletikverband auf Lebenszeit von allen internationalen Starts ausgeschlossen wurde, soll jetzt in Schweden eine Startberechtigung als «nationaler Amateur» erhalten. Schwedens Leichtathletikverband wird voraussichtlich die über Dan Waern bis zum Herbst 1963 verhängte Disqualifikation so verkürzen, dass der Rekordläufer bereits im Frühjahr des kommenden Jahres wieder an Veranstaltungen teilnehmen kann.
Das Stockholmer Blatt «Expressen» schreibt laut ssk: « Dan Waern ist wegen Uebertretung der Amateurbestimmungen bestraft worden und wenn er die Grenzen wieder überschreiten sollte, wird er erneut disqualifiziert werden. Er muss sich an die verbandsseitig festgesetzten Sätze halten. Im nächsten Jahre ist für die Sieger bei jedem Wettkampf ein Preis im Werte von 300 Kronen zugelassen. Waern kann bei einem Start in Stockholm für drei Tage Spesen berechnen, was einen Betrag von 120 Kronen ergibt. Er kann weiter auch einen Ersatz für seine Reise mit eigenem Wagen Göteborg—Stockholm und zurück verlangen, und zwar in einer Höhe von 192,50 Kronen, so dass er für einen Start in Stockholm etwa 600 Kronen bekommen kann, ohne dass dabei gegen die Amateurbestimmungen verstossen wird.»
Der Verband, der von den Gagen wissen musste, steckte den Kopf lange Zeit in den Sand. Nicht er war es, der zum Rechten sah, die Steuerbehörde ist Waern auf den Sprung gekommen. Die Ernennung zum «nationalen Amateur» kann nur als Kompensationspflästerchen eines Mitschuldigen verstanden werden.